Korallen aus dem Lavanttaler Miozän.

Von Othmar KÜHN, Wien.

Durch Herrn Dr. F. KAHLER erhielt ich aus dem Kärntner Landesmuseum in Klagenfurt mehrere, z.T. allerdings recht schlecht erhaltene Korallen, alle aus dem tortonen Schlier von Mühldorf. Es sind dies:

1. Flabellum avicula vindobonensis (KREJCI) KUEHN

KREJCI hat 1926 kurz darauf hingewiesen, daß das im Wiener Miozän weit verbreitete sogenannte Flabellum roissyanum von der ursprünglichen Form von EDWARDS & HAIME abgetrennt werden müsse. Obwohl KREJCI dabei keinerlei Unterschiede zwischen beiden Formen angab, erwies sich dieser Gedanke doch als richtig. Die Wiener Form ist aber keine Unterart von F. roissyanum, wie KREJCI meinte, sondern von F. avicula MICH., einer sehr weit verbreiteten Art, der auch die französische Form als F. avicula roissyanum anzuschließen ist.

2. Acanthocyathus verrucosus verrucosus (E.H.) KUEHN

Das ist die von REUSS 1871 als A. vindobonensis beschriebene Form, die seither in der Literatur unter diesem Namen geht. Auch das von F.X.SCHAFFER im Geologischen Führer durch das Wiener Becken, II. Teil, 1908, Taf. 12, Fig. 17 abgebildete Stück gehört hierher. Bisher ist es keinem Forscher aufgefallen, daß diese Form mit dem schon 1848 von EDWARDS & HAIME beschriebenen und 1857 abgebildeten Trochocyathus (damals gab es noch keine Gattung, bzw. Untergattung Acanthocyathus) verrucosus, der ebenfalls aus Baden stammt, identisch ist.

Die von PROCHAZKA 1887 erfolgte Zusammenziehung von A. vindobonensis mit A. transilvanicus ist unrichtig. Beide sind mindestens verschiedene Unterarten von A. verrucosus, die erstere mit heptameren Bau und 14 Pali, kleinerem, ganz kegelig gekrümmten Polypar und Dornen nur an 2 Rippen, die andere mit tetramerem Bau, 16 Pali, grösserem, oben zylindrisch werdendem Polypar, außerdem zahlreichen Kämmen und Dornen an allen Hauptrippen. Dazu kommt aber noch eine dritte Unterart:

3. Acanthocyathus verrucosus carinthiacus nov. ssp.

Sie ist ursprünglicher als die beiden anderen, hat einen zwischen hexamer und heptamer schwankenden Bau, 12 bis 14 Pali, die sich auch durch runden Bau von den stets länglichen der beiden anderen Formen unterscheiden; Die Columella ist breiter und aus feinen Maschen aufgebaut. An eine Jugendform kann aber nicht gedacht werden, da sie ebenso groß ist, wie die beiden anderen Unterarten.

Typus: Kärntner Landesmuseum in Klagenfurt, Inv. Nr. 318.

Im Lavanttale wurden also bisher folgende Formen gefunden:

N a m e	Stückzahl
Flabellum avicula vindobonensis (KREJCI) KUEHN	3
Acanthocyathus verrucosus verrucosus (E.H.) KUEHN	4
" " carinthiacus KUEHN	5 (davon
	1 verdrückt, 1 Bruchstück, 1 Abdruck).

Alle diese Formen sind Einzelkorallen. Die beiden bisher bekannten waren auch bisher auf tegelig-feinsandige Sedimente beschränkt. Die Mühlbacher Exemplare sind aber z.T. noch etwas kleiner als die typischen, wie dies allgemein für Schlierformen bezeichnend ist. Korallenfaunen, die auf Einzelkorallen, besonders auf Flabellen und Trochocyathiden beschränkt sind, kennt man bisher nur aus randlichen Meeresbuchten mit ruhigem Wasser. Die heute oft noch vertretene Meinung, daß sie auf tieferes Wasser deuten, ist falsch und dadurch hervorgerufen, daß in ruhigen Buchten vielfach dieselben Formen auftreten, wie in den ebenfalls ruhigen tieferen Wasserschichten.

Ein neues Vorkommen von Eozän nördlich Guttaring. (Kärnten).

Von E. CLAR und F. KAHLER.

Bei geologischen Begehungen im weiteren Bereich der erzführenden Marmore westlich von Hüttenberg fand sich ein kleines Vorkommen von Nummulitenkalken, durch welches das belegte Verbreitungsgebiet des Krappfelder Eozäns um fast 4 km gegen Norden erweitert wird.

1. Lage des Vorkommens: (E.Cl.)

Westlich und östlich von Guttaring tritt das Eozän an seinem Nordrand unmittelbar an das aufsteigende Grundgebirge heran (F. KAHLER 1928). Dieses besteht aus Phylliten und feinschuppigen Glimmerschiefern von phyllitischem Aussehen und aus sehr mächtigen Grünschiefern; sie sind zusammen der "Magdalensbergserie" von F. KAHLER (1953) gleichzustellen, die am Christofberg bei Pischeldorf Versteinerungen des Oberen Untersilur (Caradoc) geliefert hat (H. SEELMEIER 1938), die aber hier durch epizonale Metamorphose in Grünschiefer- und Prasinitfazies vorliegt. Weiter gegen Norden in ihrem Liegend werden in der marmorreichen Serie die mesozonalen Mineralbestände des "Altkristallin" erreicht.

Auf den Höhen des Rückens zwischen Görtschitztal und Urtilgraben liegt südlich von Waitschach auf diesem Grundgebirge in einem mehrere km langen Zuge der Rest einer Blockschotter-Decke. Die geologische Spezialkarte 1: 75.000, Bl. Hüttenberg-Eberstein (H. BECK) umgrenzt sie mit der Signatur "Altmoränen", doch ist sie besser mit E. HABERFELNER (1933) für (wahrscheinlich tiefes) Miozän zu halten, ohne daß schon eine genauere Einordnung gesichert wäre. In der Gesteinsgesellschaft dieser Blockschotter (E. HABERFELNER 1937) besteht ein scharfer Gegensatz zwischen einem Anteil gut gerundeter Schotter, in denen neben Quarz die Grödner Sandsteine sehr hervortreten und dem lokalen, wenngleich auch gerundeten, Blockschutt. In diesem kommen auch Blöcke bis zu mehreren m³ vor, die aus den gegenüberliegenden Hängen östlich des Görtschitztales stammen. Der Blockschutt ist sichtlich von Ost nach West über die große Bruchstufe geschüttet worden, die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Karinthin](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Kühn Othmar

Artikel/Article: [Korallen aus dem Lavanttaler Miozän. 218-219](#)